



DEBBIE DICARLO / REX FEATURES / ACTION PRESS

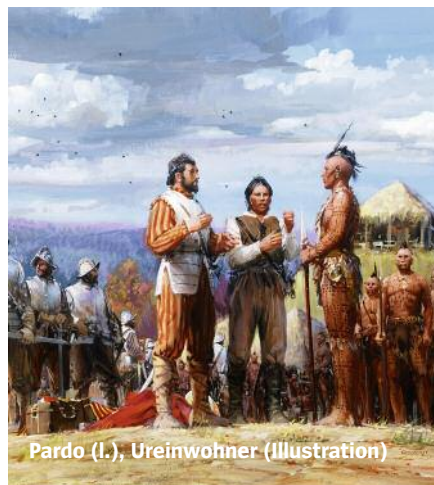
Und jetzt alle! „Der Zauber begann, als andere Kojoten in der Ferne zu heulen anfangen“, berichtet die Naturfotografin Debbie DiCarlo, die im US-Bundesstaat Minnesota diese Kojotenmutter mit ihren Welpen beobachtet hat. Das Tier

antwortete auf die Rufe der Artgenossen, und schon setzten die Kleinen ein und imitierten Mama. Die Kojoten, Profiteure der einst gnadenlosen Jagd auf Wölfe, haben längst auch die Metropolen erobert: Dort gibt's jede Menge Futter für sie.

ARCHÄOLOGIE

Gestürmte Festungen

Fast hätten die Spanier den gesamten Südosten der heutigen USA erobert: In den Jahren 1566 bis 1568 baute der Entdecker Juan Pardo sieben Festungen, von der Küste South Carolinas bis ins östliche Tennessee. Sie sollten die spanische Herrschaft in der Region sichern und eine Verbindung zu den mexikanischen Silberminen schaffen. Bislang wussten Forscher nur aus Dokumenten von den Festungen. Nun haben Archäologen um Robin Beck von der University of Michigan das Fort



Pardo (l.), Ureinwohner (Illustration)

JOHN BERKEY / NATIONAL GEOGRAPHIC

San Juan gefunden, das größte von ihnen. Die Spanier bauten es 40 Jahre vor der Gründung von Jamestown, der ersten englischen Dauersiedlung in Nordamerika. Pardo hatte als Standort für das Fort das Dorf Joara der Mississippi-Indianer im heutigen North Carolina gewählt. Bei den Ausgrabungen fanden die Archäologen den Umfassungsgarten des Forts unter einem Hügel der Ureinwohner. Außerdem entdeckten sie Eisennägel und spanische Majolika-Keramik. Die Spanier haben die Stellung allerdings nicht einmal 18 Monate halten können: Die Indianer brannten die Forts nieder und töteten fast alle Männer. Der Anlass für die Feindseligkeiten ist noch unklar.